

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 21

Artikel: 200 Jahre im Sande begraben
Autor: Gouzy, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

200 Jahre im Sande begraben

Ein sonderbarer Fund ist vor kurzem auf der Beringinsel gemacht worden: Eine Anzahl Kanonen, die seinerzeit zur Bewaffnung der Expeditionsschiffe »Peter« und »Paul« des Seeführers und Polarforschers Bering gehört hatten, sind nach fast 200 Jahren auf dem flachen Sandstrand der Nordküste des beagten Eilandes zum Vorschein gekommen. Vitus Bering, ein Polarforscher von ganz großem Format, erlitt hier im November 1741 mit seiner Expedition Schiffbruch und starb auf der Insel Awatscha, wo er bestattet liegt. Ihm zu Ehren erhielt die Insel seinen Namen. Der folgende Artikel gibt eine gedrängte Schilderung vom Leben des großen Forschers, Entdeckers und Pioniers der Erdkunde.

AUFNAHMEN UNIONBILD



Blick auf eine Bucht der Halbinsel Kamtschatka. Hinsichtlich Schönheit steht die Halbinsel der Krim und dem Kaukasus nicht nach. Kamtschatka, 1697 von Wladimir Atlasow entdeckt, gehörte zum Forschungsgebiet Bering. Er schickte 1737 von der Basi Odoosk aus den Seemann Jelagin nach Kamtschatka, um einen Hafen für die Expedition zu finden. Jelagin wählte als solchen eine geschützte Bucht an der Südküste, die er nach den Expeditionsschiffen »Petropawlowsk« nannte. »Petropawlowsk«, von den Sowjets in »Kamtschatki« umgetauft, ist heute der Hauptort der Halbinsel. Der Reichtum Kamtschatkas, das sich wirtschaftlich in rapidem Aufstieg befindet, liegt in der Fischerei begründet. Unzählige tausend Tonnen Fische in mehr als 150 verschiedenen Arten werden jedes Jahr im Ochotskischen- und im Beringermeer gefangen und in den vielen Fischkonservenfabriken, die in der letzten Zeit auf Kamtschatka entstanden sind, verarbeitet. Kamtschatka ist eine sehr spärlich dicht bevölkerte Halbinsel, und darum halten auch die Japaner ihre Blicke immer ein wenig auf dieses fernöstlichste sowjetrussische Territorium gerichtet.

Wegweiser, Handwerker und Arbeiter an Ort und Stelle zu requirieren, ausgiebig Gebrauch. Eine Bibliothek von etwa tausend Bänden, 70% Ries Schreibpapier und 360 Pinsel für die beiden Maler (!) führte man mit ... wie man sieht, dachte Anna Petrowna an alles!

Die Expedition setzte sich durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe und die 70% Ries Papier wurden nutzbringend verwendet. Das Hauptergebnis war die Erforschung Sibiriens, um die sich die deutschen Gelehrten unvergängliche Verdienste erworben. Während Müller alle Nachrichten sammelte, die in den russischen Archiven über die Eroberungs- und Kolonisationsgeschichte des Landes sowie über die früheren Verhältnisse der sibirischen Völkerschaften zu finden waren, sind die naturwissenschaftlichen Forschungen Gmelins und seiner Gefährten grundlegend für die Kenntnis Sibiriens geworden.

Nach von größerer Bedeutung war die Aufnahme der ganzen sibirischen Nordküste, die von fünf Bering unternommen Einzelexpeditionen vorgenommen wurde. Eine andere wichtige Telexpedition unter dem Kapitän Spangenberg klärte die verworrenen geographischen Vorstellungen auf, die man sich über die Kurilen machte. Bering selbst, an dessen Organisationstalent die vielen Einzelexpeditionen ungeheure Anforderungen stellten, war nur langsam nach Osten vorgedrungen. 1737 schickte er von Odoosk aus den Seemann Jelagin nach Kamtschatka, um an der Awatschabucht einen Hafen zu suchen und dort Magazine und Kasernen für die Expedition zu errichten. Dieser Hafen wurde nach den Namen der beiden

Expeditionsschiffe Petropawlowsk genannt und später von allen Besuchern als einer der besten und schönsten des Erdballs gerühmt. Dorthin begab sich Bering im Jahre 1740. Im Frühjahr des darauffolgenden Jahres waren endlich die Vorarbeiten für die Hauptexpedition beendet, die unter Bering persönlicher Leitung Amerika erreichen sollte. Von Petropawlowsk aus gelang es ihm diesmal, die Küste von Alaska zu erreichen, die er bis zum 70. Grad nördlicher Breite erkundete. Er gelangte also bis auf etwa 100 Kilometer an die Barrow-Spitze heran, eine Leistung, die man als bewundernswert bezeichnen muß, wenn man die Plumpheit der damaligen Fahrzeuge berücksichtigt. (Point Barrow ist im Zusammenhang mit den Polarexpeditionen der letzten 20 Jahre oft genannt worden. Wilkins zum Beispiel startete zu seinem denkwürdigen Flug über das arktische Becken 1929 in Point Barrow. Von Point Barrow aus gedachte auch Amundsen zu starten, als er 1923 den ersten transarktischen Flug plante, der zwar damals nicht zur Ausführung gelangte.)

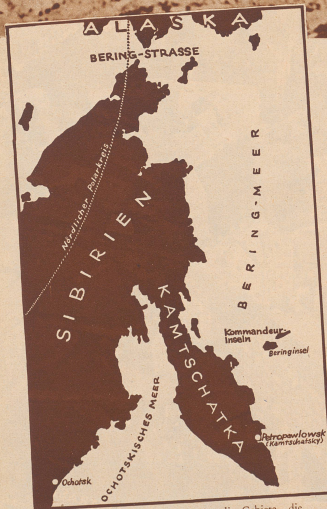
Auf dem Rückweg jedoch wurde der kühne Seefahrer vom Unglück verfolgt. Der Skorbout wütete unter den Schiffsbesatzungen. Stürme suchten die Expedition heim, und im November 1741 scheiterte »Peter« an den Klippen der Insel Awatscha. Einige Wochen später, am 19. Dezember, bauchte der große Mann sein Leben aus. Die Insel, auf der er starb, heißt auch die Beringinsel. Sie gehört zu der Gruppe der Kommandeurinseln.

René Gonzy.



Vitus Bering

geboren 1685 in Hørsen (Jütland), trat 1704 in russische Dienste, organisierte und führte drei Forschungs-Expeditionen im Ochotskischen Meer und im Nördlichen Eismeer durch, bestieg 1728 das Vordrinssein einer Asien von Amerika trennenden Meerenge – nach ihm Beringstraße genannt – und starb 1741 auf der Insel Awatscha, wo auch sein Expeditionsschiff gestrandet war.



Der obige Kartenausschnitt zeigt die Gebiete, die Bering für seine Entdeckungen und Forschungen sich ausgewählt hatte: das Ochotskische Meer, das Beringermeer, die Beringstraße und die Halbinsel Kamtschatka.

Die am Strande der Beringinsel aufgefundenen Spuren der Beringsexpedition 1733-1741: dreizehn bronzene Kanonenrohre, die zur Ausrüstung des Expeditionsschiffes »Peter« gehörten. Nach erfolgreichen Forschungsfahrten im Nördlichen Eismeer, im Ochotskischen Meer und im Beringermeere scheiterte im November 1741 das Schiff am Strande der Beringinsel. Bering und fast die ganze Besatzung starben nachher auf der Insel an Skorbout. Bering am 19. Dezember 1741. Jetzt, nach fast 200 Jahren, haben Fischer die seltsamen Überbleibsel der Beringischen Expedition entdeckt und freigelegt. Die Beringinsel gehört zur Gruppe der Kommandeurinseln östlich von Kamtschatka im Beringermeer. Der ganze Archipel ist heute bewohnt von etwa 500 Jakuten und Korjaken, die von Fischfang und Robbenjagd leben.

Jedes Schulkind kennt die Beringstraße und weiß, daß sie nach dem Manne benannt wurde, der jene Meerenge zwischen der Nordwestspitze Alaskas und der Nordostküste Sibiriens, die nördlichste Wasserstraße zwischen Amerika und Asien erforscht hat. Wenigen aber sind die gewaltigen Leistungen dieses kühnen Forschers auf dem Gebiete der Erdkunde bekannt, Leistungen, die in einer Zeit vollbracht wurden, da die Welt nur zum kleinsten Teil erforscht und die Hilfsmittel, deren jeder Pionier bedarf, äußerst primitiv waren.

Vitus Bering stammt aus Dänemark; seit 1704 stand er in russischen Diensten. Zar Peter der Große, der Begründer der russischen Flotte, hatte ihn als Kapitän in Kronstadt angestellt. Im Kriege gegen Schweden hatte sich Bering hervorgetan, so daß der Zar besonderes Vertrauen zu ihm faßte. Das größte geographische Problem jener Zeiten war die Frage des Zusammenhangs der alten mit der neuen Welt. Peter der Große hatte die Bedeutung der von den anderen europäischen Ländern unternommenen Entdeckungsfahrten erfaßt. So übertrug er Bering die Leitung einer Expedition nach dem Fernen Osten.

Im Jahre 1725 verließ Bering St. Petersburg und durchquerte mit seiner Mannschaft ganz Sibirien. Erst an Ort und Stelle wurden die beiden Expeditionsschiffe gebaut. 1728 brach Bering mit seinen Gefährten auf. Sie umschifften die Spitze der Halbinsel Kamtschatka und folgten der asiatischen Küste bis über den 67. Grad nördlicher Breite hinaus. Man machte auf dieser Reise viele kartographische und hydrographische Aufnahmen, natürlich alles ziemlich primitiv. Als die Expeditionsschiffe »Peter« und »Paul« in der Wasserstraße kreuzten, herrschte, wie vielfach dort, ein dicker Nebel, so daß Bering das amerikanische Ufer nicht wahrnehmen konnte. Deshalb zeigte sich die damalige wissenschaftliche Welt seiner Entdeckung gegenüber skeptisch und erst viel später verhalf Bering glücklicherer Nachfolger Cook der kühnen Tat zur vollen Anerkennung.

Als Bering 1729 nach Rußland zurückkehrte, war Peter der Große gestorben. Anna Petrowna, seine Nichte, bereitete dem See-

fahrer einen guten Empfang und erteilte ihm vier Jahre später einen neuen Auftrag, der die Lösung zahlreicher schwieriger Aufgaben umfaßte. Er sollte nicht nur Kamtschatka und Sibirien zoologisch, botanisch, geologisch und ethnographisch durchforschen, sondern auch versuchen, die gesamte Nordküste des Kontinents zu erkunden und einen Verbindungsweg zur See von der neuentdeckten Meerenge bis zum Hafen von Archangelsk durch das Weiße Meer zu finden. Mit anderen Worten: Es handelte sich ganz einfach um die Auffindung der berühmten »Nordostpassage«, die anderthalb Jahrhunderte später vom Schweden Nordenkjöld gefunden wurde. »Berings Aufgabe war, wie man sich vorstellen kann, fast übermenschlich. Anna Petrowna erwiderte sich wie ihr Onkel nur als zu großzügig. Freilich wurden die dem Forscher zur Verfügung gehaltenen Hilfsmittel auch danach berechnet. Dreihundertsechzigtausend Rubel, für die damalige Zeit eine beträchtliche Summe, bildeten das Reisegeld. Das Personal wurde ihm nicht knapper zugeteilt. Als Bering im Februar des Jahres 1733 von seiner Monarchin Abschied nahm, führte er einen ganzen Generalstab von Gelehrten mit sich, von denen freilich verschiedene ihre friedliche Sinekure an der kaiserlichen Akademie nur verlassen haben sollten. An der Expedition nahmen teil: der um die Geschichte Sibiriens und seiner Bewohner hochverdiente Gerhard Friedrich Müller, als Naturforscher der Botaniker Johann Georg Gmelin der Ältere, Louis Delisle de la Croyère, der Bruder des berühmten französischen Geographen, sollte die astronomischen Ortsbestimmungen und physikalischen Beobachtungen machen, schadete jedoch infolge seiner Unfähigkeit und seines lockeren Lebenswandels der Expedition mehr als er ihr nützte. Um eine Vorstellung von dem Umfang, aber auch von der Schwerfälligkeit des wissenschaftlichen Stabes der Expedition zu geben, sei erwähnt, daß den drei Akademikern zwei Maler, ein Dolmetscher, ein Instrumentenmacher, fünf Geodäten, sechs als Studenten berechnete, wissenschaftlich vorgebildete junge Männer, zwölf Soldaten mit einem Korporal und einem Trommelschläger, ein Wundarzt und 36 Pferde mitgegeben wurden. Ferner machte man von dem Recht, Dolmetscher,